

Ersteinst täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf., jährlich 1.50 Mk.
erkauft frei im Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 Mk.

Die Unterhaltungsbeilage
„Die Neue Welt“ kostet
monatlich 10 Pf., jährlich 30 Pf.

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Bölsberggasse.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Druck: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 206.

Halle a. S. Sonnabend den 3. September 1892.

3. Jahrg.

Parteigenossen!

Die letzte öffentliche Volksversammlung im „Concordia-Palast“ hat in der Frage des Bierbojotts nach langer Diskussion die alte energische Stellung beibehalten. Thue nun jeder Genosse seine Pflicht umso mehr, als durch einen am so größeren Druck von unserer Seite die Tage des Bojotts verkürzt werden und wir zu einem ausschlaggebenden Siege gelangen.

Laientrichter und Berufsrichter.

(Nach einem Vortrache zum zweiundzwanzigsten Deutschen Juristentag.)
Ueber die Frage: „Empfiehlt sich die Durchführung des Systems der Schöffengerichte auf die gesamte erstinstanzliche Strafgerichtsverfassung?“ äußert sich Prof. Dr. Frank, wie wir schon kurz mitteilen, in einem längeren Zusammenhange sehr interessanten Ausführungen. Dasselbe führt unter Hinweis auf die befreundeten, von den verschiedensten Seiten als Prinzipiallosigkeit bezeichnete Unschicklichkeit unserer Gerichtsverfassung aus, daß gewichtige Gründe für eine gleichmäßige Verfassung aller Strafgerichte sprechen, die über Unzulässigkeit abzuurteilen haben. Es kann zunächst keinem Zweifel unterliegen, daß ein mit Laien besetztes Gericht anders funktioniert, als ein mit rechtsgelehrten Richtern besetztes, und ebenso zweifellos muß die Art und Weise, in der die Laien mitwirken, ihren Einfluß auf die Tätigkeit des Gerichts äußern. Am deutlichsten wird dieser Unterschied in der Beweisfrage zu Tage treten und sich in einem größeren Prozentsatz der Freisprechungen von Seiten der Laienrichter zeigen. Nach der Justizstatistik pro 1881 bis 1889 wurden nämlich von 100 Angeklagten freigesprochen: 1. von den Schöffengerichten 20%, 2. von den Strafkammern 13 1/2%, 3. von den Schwurgerichten 26%.

Höchst wahrscheinlich wäre die Zahl der Freisprechungen von den Schwurgerichten noch erheblich größer, wenn nicht einerseits die schwergerichtlichen Sachen bei der Eröffnung des Hauptverfahrens sorgfältiger geprüft und in größerem Umfange zurückgewiesen würden, als die landgerichtlichen und wenn nicht andererseits viele an sich vor das Schwurgericht gehörige Sachen vor die Strafkammern gegen würden. Daß aber bei der Staatsanwaltschaft eine gewisse Neigung zur Umgehung des Schwurgerichts besteht, ist eine Erfahrungssache, auf die wohl noch nicht mit der erforderlichen Entschiedenheit hingewiesen wurde. Der Herr Vortrager erachtet es als unannehmbar, daß auch das Gericht geneigt sein wird, zweifelhafte Fälle selbst zu erledigen, anstatt sie vor die Geschworenen zu bringen. In der That ist mir, so führt der Herr Vortrager als sehr charakteristisches Zeugnis an, „gestagt worden, daß bei einem Landgericht die hüllsmeigende Verabredung mit der Staatsanwaltschaft besteht, möglichst wenige Sachen dem Schwurgericht zu überweisen.“

Was man die Neigung zur Umgehung des Schwurgerichts vom Standpunkte eines abstrakten Gerechtigkeitsbegriffes aus immerhin gelten lassen, so fördert sie doch einen erheblichen Mangel unserer Gerichtsverfassung zu Tage. Sie zeigt, daß

die Chancen für Freisprechung oder Verurteilung in weitem Umfange von dem Einflusse der mit der Vorbereitung der Sache befaßten Behörden abhängig sind, daß das Schicksal des Angeklagten präsumiert ein anderes ist, je nach der technischen Behandlung, welche die Sache erfährt. Und ist es wahr, was ein mit den reichsten Erfahrungen ausgestatteter Praktiker, der inzwischen verschiedene Oberlandesgerichtspräsidenten kühlte, auf dem 18. Juristentag sagte, daß nämlich die Strafkammern ebenjoviele Freisprüche abgeben, wie die Geschworenen, so bedeutet dies vermutlich bei dem geringen Prozentsatz der Freisprechungen vor jenen Gerichten eine Reihe ungerechtfertigter Verurteilungen.

Das Entschiedenste weist weiter die Frage auf: Welche Umstände haben die Herabsetzung des Laienelements veranlaßt? Und zweitens: Sind diese Umstände noch wirksam oder nicht?

Daß aber die historischen Gründe für die Wiedereinführung der Laienrichter zu zurückzuführen lassen auf ein Mißtrauen gegen die reine Beamtenjustiz, darüber herrscht kein Zweifel. Man muß die Verlotterung unserer Strafverfassung in den vergangenen Jahrzehnten und die Demagogenvorfürungen in dem gegenwärtigen kennen, um die Tiefe jenes Mißtrauens zu würdigen, um das Verlangen nach einer Kontrollinstanz als durchaus berechtigt anzuerkennen. Glücklicherweise tritt ein Mißtrauen gegen das Richteramt heute nur selten hervor (?), aber man braucht nur die Organe der linksstehenden Parteien zu studieren, und je erkennen, daß es keineswegs beseitigt ist. Die Kritik, die sich an die Handhabung gewisser Konzeptionsparagrafen unserer Strafgesetzbücher knüpft, die Verpöschung gewisser Prozesse politischer Färbung, das Verlangen nach Wiedereinführung der Verurteilung gegen die Urteile der Strafkammern, alles das zeigt, daß die Periode des Mißtrauens noch lange nicht überwunden ist. Nach wie vor wird das Laienrichtertum als eine Unzulässigkeit betrachtet und angesehen und jeder Versuch, es zu beseitigen, wird auf Vorwurf reaktionärer Tendenzen stoßen müssen. Gerade die Gegenwart mit ihrem hochgespannten Strom politischer und sozialer Gegensätze hat allen Grund, einen solchen Vorwurf zu meiden. Es kann dahin gestellt bleiben, ob in der That Laiengerichte eine Garantie für bessere Rechtsprechung gewähren, sicher ist, daß sie unter diesem Gesichtspunkte betrachtet werden. Sie beizubehalten, bis sie unzulässig geworden sind, ist die Gegenmaßnahme, die wir auf anderem Gebiete müßig um überbrückt befreit sind. Auch das muß mit Entschiedenheit hervorgehoben werden, daß die Verlegung auf dem Gebiete des Strafrechts nicht ihre eigenen Wege gehen kann, sondern sich in inniger Uebereinstimmung mit den legislativen Tendenzen im allgemeinen befinden muß. Drängen diese zu einer weitgehenden Beschäftigung des Laienelements auf dem Gebiete der Verurteilung und Verurteilung, so kann man sich auf dem des Strafprozesses dem

*) Der Herr Vortrager bemerkt hier in einer Anmerkung: Ich kann somit der Meinung des Reichsgerichtsrats zustimmen, daß „das Volk mit der Rechtsprechung der Strafkammern zufrieden sei“ (Verh. des 18. Jur.-Tages) nicht beipflichten. Das in jeder Reichstagsession lebhafter auftretende Drängen nach der Verlegung ist der beste Gegenbeweis.

allgemeinen Zuge der Zeit nicht entgegenstellen. Der einseitige juristische Standpunkt führt hier ebenfalls zu befruchtenden Ergebnissen, wie oben erwähnt. Es dürfte aber auch an der Zeit sein, sich der Vorzüge zu erinnern, welche die Mitwirkung von Laien in spezifisch juristischer Beziehung gewährt. Alle diese Vorzüge möchte ich zusammenfassen in dem Satze: Das Laienrichtertum sichert in erheblichem Maße die allseitige Würdigung des Strafgesells.

Die berufsmäßige Ausübung des Richteramtes schließt die Gefahr in sich, daß der in der Hauptverhandlung auftretende Angeklagte nicht unbesonnen beurteilt wird. Es ist eine allgemeine bekannte und besonders in den Kreisen der Rechtsanwältinnen brüderlich empfundene Thatsache, daß der ältere oder stark überlastete Strafrichter jeden Angeklagten von vornherein als schuldig ansieht und demgemäß weit über einen Verschuldsmaß, als einen Entlastungsbeweis erwartet. Die fortwährende Verurteilung des Richters mit verbrochenen Elementen macht es begrifflich, daß er den einzelnen diesen oben weiteres zuzählt. Mit sichtbar Ungeduld wird der Angeklagte, mit noch größerer der Wertigkeit angehöht. Erleichterung von Verurteilungen oder gar Studium fremder Akten während der Hauptverhandlung häufige Erscheinungen, aber gewiß nicht geeignet, das Ansehen der Justiz zu stärken.

Politische Rundschau.

Novellen zum Militärpensionsgesetz, zum Reichsbeamtengesetz und zum Reichsinvalidenfonds-gesetz sind dem Bundesrat als Anträge vorgelegt worden. Offenbar handelt es sich bei diesen Vorlagen um die von der Regierung bereits in früheren Sessionen eingeführten Neubestimmungen im Interesse der Zivilversorgung der Militärpersonen.

Die Getreidezufuhr in das Deutsche Reich betrug im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Einfuhrmengen der gleichen Zeiträume des Vorjahres im Juli 3 267 429 (1 302 170) Doppelzentner Weizen, 734 859 (1 166 147) Doppelzentner Roggen, 125 536 (192 168) Doppelzentner Hafer, 527 201 (756 687) Doppelzentner Gerste, 682 899 (518 844) Doppelzentner Mais und Darr. Zu der Zeit vom Januar bis Ende Juli wurden eingeführt 10 339 448 (4 008 468) Doppelzentner Weizen, 4 885 494 (4 663 163) Doppelzentner Roggen, 522 323 (811 988) Doppelzentner Hafer, 3 024 421 (3 466 858) Doppelzentner Gerste und 5 343 942 (2 043 855) Doppelzentner Mais und Darr.

Die politische Freiheit zurückgegeben. Die Firma Krupp hat ihren Arbeitern die politische Freiheit wiedergegeben, denn sie hat heute durch ein an die Redaktionen der „Offener Volkszeitung“ und des „Reinisch-Westfälischen Volksfreunds“ gerichtetes Schreiben offiziell das bei der Separationstrahl an ihre Arbeiter erlassene Verbot des Haltens der beiden Zentrumsblätter aufgehoben.

So lesen wir in der Berliner „Volkszeitung“. Hat die Firma Krupp ihren Arbeitern auch das Leben sozial-

librig, als ihnen ein Lebenswohl auf immerwiederkehren zuzurufen.“

„Wann!“ rief das Mädchen, zum Tode erschrocken. „Aber ohne dich ein einziges Mal umzugehen, verstand der Ruffe mit schnellen Schritten hinter den düstern Stämmen der Wäldung.“

„Er hat mich nie geliebt!“ seufzte das Mädchen und legte die Hand auf ihr irrbekümmertes Herz. Der Verwundete war inzwischen so weit gefahren, daß man ihn auf eine improvisierte Bahre von Baumstämmchen und Zweigen legen und nach dem nahegelegenen Dorfe Altstapelbach tragen konnte.

Die Freuden des Tages aber waren damit um ein Beträchtliches verflümmert, denn nur Wally und Frank entschlossen sich, der fröhlichen Gesellschaft, welche den Wälderschuß für einen gewöhnlichen Vergnügungsausflug angesehen hatte, ihre Gesellschaft bis zum Schluß zu schenken.

21. Kapitel.

Eine Gerichtsszene.

Der Mittwoch, welcher auf jenen verhängnisvollen Sonntag folgte, war angebrochen, und auf den schwarzen Tischen, welche in der Hausflur des Gerichtshauses an der Wand aufgehängt waren, lag man:

Hauptverhandlung wegen Verurteilung gegen die unbeschuldete Hedwig Reichelt von hier. Vorfriher: Gerichtsrat Dahn.

Ein sehr zahlreiches Publikum hatte in dem untern Räume, der für das Publikum reserviert war, sowie auf den Gallerien Platz genommen. Auf letzterer, verdeckt einigermaßen durch die Inhaber der Vorderplätze, hatten sich Advokat Streit, Frank, Draht, der Wille, der Jockelitz und der Offizier, sowie der Schriftsteller posiert. Alle von ihnen wurden allerorten fleißig g. lacht, nur hier nicht.

Der Herr Staatsanwalt und Dr. Hoffmann als Verteidiger sind bereits erschienen und unterhalten sich leibhaftig über das letzte Sommerfest beim Bantler Hofger, namentlich über die reizenden Otto Schruppen, welche den lebenden Bildern zur Folie geben.

Wald erscheinen auch die Herren, welche den Gerichtshof in diesem Falle bilden. Der Staatsanwalt und Dr. Hoffmann eilen, ihre Plätze rechts und links vom grünen Tische einzunehmen, an dem die Richter samt dem Protokollanten sich niederlassen.

Erwartungsvoll richten sich aller Augen auf eine kleine Thür im Rücken des Dr. Hoffmanns, die eben von einem Gerichtsdiener geöffnet wird. Durch dieselbe tritt in einfacher oder tabellarischer Colonne ein junges Mädchen von schlanken Wuchs und angenehmen, nur gar zu kleinen Zügen. Sie ist ernst, ohne trotzig zu erscheinen; das Gesicht trägt sie frei und offen, aber sie blickt weder rechts noch links, sondern hat nur die Anklagebank im Auge, welche ihr der Gerichtsdiener angewiesen hat.

Ein dumpfes Gemurmel durchläuft die Reihen des Publikums, aber soweit die ängstlich lauflenden Thronen des Richters im Innern des Saales vernehmen, hören sie nur eine Ueberzeugung: „Dieses Mädchen ist unschuldig.“

Der Vorkluge räuspert sich und beginnt mit der Aufforderung an den Protokollanten, die Ergebnisse der Voruntersuchung und die Klage der Staatsanwaltschaft zu verlesen, nach deren Anhörung er sich an die Angeklagte mit der Frage wendet:

„Wie heißen Sie?“
„Emilie Hedwig Reichelt.“
„Wie alt sind Sie?“
„18 Jahre.“
„Welcher Konfession angehörig?“
„Lutherisch.“

57) Am Weßfluß der Zeit.

Zeitgenössischer Roman in drei Bänden
von H. Otto Walzer.

(In neuer vom Verfasser bewerkter Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Wasser und die Garpie waren bald beschafft, Frank machte sich an die Arbeit, welche die Wunde des Stößenden sorgfältig aus, legte Garpie darauf und bot sich dann von den Herren die lebenden Halsstücke aus, die er, mit dem feinsten verknüpft, zur Befestigung des Verbandes verwendete.

„Eile war während der Zeit ein Stück zurückgetreten und stand in stummem Einlen da, als ob einmal zwischen sie und das helle Licht der Sonne ein dunkler Körper trat. Sie blickte erschrocken auf und ersah dabei noch mehr, als sie in das geistreiche Gesicht Zwans schaute.

„Weine Anlauf hier oben,“ rief er mit fast tonloser Stimme, „hat einem Menschen möglicherweise das Leben gekostet. Ich kam von der Landstraße, um von hier oben das Hof überblicken zu können, und wie ich diese Bergeweise betrete, kommt mir von der entgegengesetzten Seite jener Sterbende entgegen, zieht einen Revolver aus seiner Tasche, der, wie ich annehmen muß, auf mich gerichtet werden soll. Ich trete, um mich für den Augenblick zu schützen, hinter einen Baum und muß das ungeliebte Schauspiel mit eigenen Augen sehen. Jetzt habe ich Sie zu fragen, Eile, auf Pflicht und Gewissen: haben Sie diesen Brief, den ich an jenen Baum genossen fand, geschrieben?“ Damit zeigte er dem Mädchen den Brief, den sie zur Verhütung des Unglücks geschrieben.“

„Diesen Brief habe ich geschrieben, Zwan, um jenen Unglücklichen zu retten,“ erwiderte sie fest und ruhig.
„Nun dann, Fräulein Wally, bleibt mir nichts mehr

demokratischen Zeitungen gestattet? Wir beweisen es! Bei den Wählern der Bourgeoisie ist den Arbeitern schon die politische Freiheit gewährt, wenn ihnen das Leben der bürgerlichen Wähler gestattet ist. Die heutige politische Freiheit ist eben in der That keine wahre Freiheit, sondern nur die bürgerliche, die ist zulässig, daß den Arbeitern nur das zu sein gestattet wird, was nicht über den bürgerlichen Horizont hinausgeht. Wäre es sonst möglich, daß der Patriot Krupp seinen Arbeitern Vorschriften machen könnte, was sie lesen dürfen und was nicht?

Von einem interessanten Prozeß berichtet die „Fest. Bl.“ aus Bochum vom 27. August. Die bekannte Schießaffäre, die sich gelegentlich des letzten Bergarbeiterausstandes im Mai 1889 hier zutrug — auf Befehl eines jungen Leutnants waren von einer Patrouille auf harmlose, vom Bahnhof zurückkehrende Reisende mehrere Salven abgegeben worden — kam in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten noch einmal zur Erörterung. Bei jener Gelegenheit war u. a. auch ein Fahrrecht-Reitmeier von hier durch eine Kugel schwer verwundet worden. Nach seiner Genesung machte er Entschädigungsansprüche gegen die Stadt geltend, die von dieser abgelehnt wurden. Reitmeier betrat daher den Rechtsweg; er wurde vom Landgericht Essen abgewiesen; das Oberlandesgericht und danach das Reichsgericht sprachen jedoch die Verpflichtung für Bochum aus, den Kläger zu entschädigen. Auf Grund des nunmehr eingeholten ärztlichen Gutachtens, das die bisherige Verminderung der Erwerbsfähigkeit des Klägers auf 50 Proz. angiebt und ein Entschädigungsbetrag in Aussicht stellt, erbietet sich die Stadt, Reitmeier bis zum 1. November d. J. die Hälfte seines vor dem verhängnisvollen Schuß erzielten Arbeitsverdienstes auszusahlen und über die Höhe der später zu zahlenden Quote alsdann eine erneute Untersuchung entscheiden zu lassen. Kläger hat sich damit einverstanden erklärt.

Mit dem Ausgang dieses Prozesses sind wir recht zufrieden. Es wird unter Umständen für manche Stadtverwaltung Veranlassung zum Einschreiten geben, wenn sie wissen, daß sie für die Opfer der Schießereien haftpflichtig sind.

Verharmung in Preußen. In einzelnen Bezirken der preussischen Monarchie hat der Lehramangel eine ungenügende Höhe erreicht. Die Besetzung aller erledigten Stellen und aller Klassen mit mehr als 70 bzw. 80 Schülern würde nach zuverlässigen Berechnungen die Anstellung von über 20 000 Lehrern in Preußen nötig machen. Die Hungergehälter und die politisch-soziale Unterdrückung durch Verwaltungs- und Schulbehörden liegen deutlich, weshalb die Zufuhr von Lehr-Arbeitskräften sich beschränkt vermindert. Unsere Gemeinwesen verpflügen Milliarden für das Heer, aber Schulmeister und Volksschüler müssen barben.

Und darum Mörder und Wörder! Ein Telegramm aus Kopenhagen vom heutigen Tag lautet:

„Die höchsten Behörden haben die Sache gegen den Kaufmann Höimart, der beschuldigt ist, den beschriebenen Mord an Bord eines deutschen Dampfers begünstigt zu haben, fallen lassen müssen, weil nur ein Zeuge vorhanden ist, nämlich der österreichische Konsul Graf Coronini-Cronberg. Das Landgericht in Flensburg hat aber einen Steckbrief gegen Höimart erlassen.“

Jedenfalls hat der österreichische Konsul Graf Coronini-Cronberg von seiner Denunziation nichts, als daß er am Schandpfahl steht. Und da soll er bleiben! Für solche — Geste giebt keine Amnestie.

Die Abnahme der Geburten in Frankreich kreuzt bekanntlich alle Pläne des dortigen neuen Heeresgesetzes. Infolgedessen tauchen bereits Vorschläge auf, bei Heiratskandidaten mit einer einjährigen Dienstzeit vorlieb zu nehmen, wenn dieselben in einer abgelaufenen militärischen Prüfung Beweise eines genügenden militärischen Ausbildungsgrades geben. Zugleich sollen die Heiratskandidaten die Verpflichtung übernehmen, innerhalb eines ihnen vorgeschriebenen Zeitraumes auch wirklich zu heiraten, widrigenfalls sie nachziehen müssen.

Die blutigen Niederlagen, welche die Wilden den „Deutschen“ in Afrika beigebracht, so schreibt das „Vohrsicht“

„Sie haben das Protokoll und die Anlage gehört, und ich habe Sie zunächst zu fragen, ob Sie sich des Jhnen zur Zeit gelegten Bergens schuldig bekennen?“
„Nein, erwiderte das Mädchen mit fester Stimme und ließ dabei nicht Bartig's Herz allein erbeben.“
„Sie waren bei Herrn Kaufmann Rollmann als Verkäuferin engagiert?“
„Ja.“
„Wie lange?“
„Zwei Jahre sechs Monate.“
„Sind Sie freiwillig aus Ihrer Stellung geschieden?“
„Ja.“
„Wissen Sie einen besonderen Grund anzugeben, warum Sie Ihre Stellung aufgaben?“
„Das Mädchen schwieg.“
„Sie hatten in dem Verkaufsladen des Herrn Rollmann Seidenwaren und Spitzen zu den Jhnen bekannten Preisen zu verkaufen?“
„So ist's.“
„Begen bar?“
„Ja, gegen bar; ausgenommen, es waren bekannte Kunden des Geschäfts.“
„Und hatten Sie das Recht, an solche bekannte Personen Kredit aus eigener Machtvollkommenheit zu geben, oder mußten Sie Herrn Rollmann vorher fragen?“
„Ich mußte Herrn Rollmann fragen.“
„Ist das?“
„Ja, jederzeit; ausgenommen es handelte sich um geringfügige Beträge.“
„Hatten Sie nur Herrn Rollmann zu fragen?“
„Ausgenommen, Herr Rollmann war nicht zugegen, in welchem Falle ich den Herrn Prokuristen fragte.“
„Aber diesen dann jedenfalls?“
„Ja, jedenfalls.“

„Vaterland“, haben nach den Berichten Eugen Wolffs die „Deutschen“ sich selbst, nämlich ihrer Rohheit, ihrem Verstand und Uebermut zurechnen. Die Preußen suchten Streit mit dem Jählingen. Ein Solbat kam in Streit mit einem Eingebornen, schon ihn gut dreißig einfach nieder, worauf er selbst von den erbitterten Eingebornen umgebracht wurde. Der Häuptling von Kiema, wo das geschehen, hat um Verzeihung und bot Sühne an. Leutnant Wolffram (ein Bayer, der auch schon zu vier dreißig gelernt) hat alles darfs zurück und vier Wälow zu Hilfe. Die Eingebornen haben nun um Frieden, aber die Abgelandter wurde von den Russen in Ketten gelegt und bei einem Hundversuch erschossen. Wälow kam, ja und — bildete sich ein, daß er mit Mili und seinen Schwärzen bald fertig werden würde. Aber es kam anders. Die Schwärzen schlugen und töteten sein: Leute und Wälow und Wolffram selbst, erbeuteten Gefährlich, G. mehr und Mission der Preußen und nur ein Europäer entkam, um Soden die Volkshalt zu bringen. Die Wilden erschlugen ihre Feinde, von denen sie angegriffen worden, und damit hatten sie die dreißigsten Kulturkämpfe gegenüber eigelich recht; den vier bei ihnen wiederum folgenden Missionären thaten sie nicht.

Einer Aufstellung Tom Manns, des Präsidenten der englischen Union der Doder, zufolge sind bereit in England 30 Millionen Acker Land nicht kultiviert, ein Teil davon ist auch nicht geeignet, aber immerhin bleiben, das Terrain der Städte mit eingeschrieben, noch eine Million Acker ohne Kultur. Die Bewohner dieser Strecken kaufen für 100 Millionen Pfund Nahrungsmittel von anderwärts, lassen ihren Grund und Boden ohne Kultur, oder lassen ihre Bauern für elende Löhne arbeiten. Man sieht Hunderttausende von Schweinen in, Millionen von Eiern, Frischkäse u., und alles das könnte das Land selbst hervorbringen. In den Arbeitshäusern kostet eine Familie von 5 Personen zu ernähren, zu kleiden, zu wärmen, zu behausen und mit den nötigen Wässeln zu versehen 15 Schillinge. Die ländlichen Arbeiter schaffen für weniger als für diesen Satz; sie arbeiten 12 Stunden täglich und 6 Tage wöchentlich für 14 und 15 Schillinge, und in gewissen Gegenden für 8 Schillinge wöchentlich. Auf Grund dieser Ermüdungen ist die Union der Doder drauf und dran, landwirtschaftliche Unionen zu bilden, ein Plan, welcher bei den letzten Wahlen ganz bedeutend mitgewirkt hat zu den Erfolgen der Arbeiter. Der „Socialist“ empfiehlt die Sache den französischen Syndikaten zur Nachahmung.

Die „Kry.-Blg.“ meldet aus dem Wahlkreis Herford Halle das bisherige Ergebnis der Reichstagswahl wie folgt: Herr v. Hammerstein 3088, der National-liberale 1930, der Deutschfreisinnige 1337, der Sozialdemokrat 1884 Stimmen. Es fehlen noch die Stimmen von 6 ländlichen Wahlbezirken.

Der Redakteur der „Freien Presse“ und der Düsselborfer „Niederelbischen Volkstribüne“, W. H. Schwarz, hat wegen Beleidigung eines Polizeibeamteten 1 Monat Gefängnis zu verbüßen. Die Entlassungszeugen, welche die Beleidigung veranlaßt hatten, sagten in der Verhandlung anders aus als früher, und zwar wichen ihre neuerlichen Aussagen derart von den früheren ab, daß auf die Vernehmung der Beleidigungszeugen alleseitig verzichtet wurde.

Von der Cholera.

Halle, 1. September. Die Polizeiverwaltung erläßt heute eine auch dem „Volkshalle“ amtlich zugegangene Bekanntmachung, nach welcher der Provinzialrat der Provinz Sachsen den am 12. und 13. d. M. fälligen Bier- und Stammakt aufgehoben hat.
Verpzig, 2. September. Mittels Anschlag an schwarzen Brett des hiesigen städtischen Krankenhauses fordern die Hamburger Behörden jüngere Ärzte und Kandidaten der Medizin auf, nach Hamburg zu kommen, um die dortigen Ärzte einermäßig zu entlassen.
Charlottenburg, 1. September. Hier sind drei bakteriologisch gefahrliche Fälle asiatischer Cholera zu verzeichnen.
Berlin, 1. September. Seit gestern mittag soll der Schwirrt prokret aus Hamburg, der Gatte der verstorbenen Frau S., ebenfalls an der Cholera asiatica im Krankenhaus Nooit, wo derselbe in Quarantäne sich befand, erkrankt sein. — Der Magistrat der Stadt Berlin hat an einen hiesigen Sanitätsrat (Kaiser), welchem die Lieferung der Armenpflege obliegt, die Anfrage gerichtet, ob derselbe im Falle S., binnen einer Monatsfrist 3000 Särge für etwaige Choleraleichen anzufertigen.

„Und die kleineren Beträge, deren Sie jetzt Erwähnung thun, mußten Sie die nachträglich angeben?“
„Ich hatte sie einzuschreiben ins Journal.“
„Dne Verzug.“
„Ja, ohne Verzug.“
„Und was verließen Sie unter kleinen Beträgen?“
„O, extra bis zu einem Taler.“
„Sie mußten andernfalls den Prinzipal oder den Prokuristen fragen?“
„Ja.“
„Hatten also auch nicht das Recht, stillschweigend auf eigene Rechnung Waren aus dem Geschäft zu nehmen?“
„Nein.“
„Ich habe Sie zu fragen, Angeklagte, ob Sie dieses Päckchen Spitzen wiedererkennen,“ fragte der Präsident und hob ein dünnes, vieredriges, in silbergrauen Umschlag eingeschlagenes Päckchen empor.
„Ich erkenne es an dem Umschlag als ein ähnliches wie das, welches die Polizei bei mir in Koffer fand.“
„Es ist das nämliche. Sehen Sie im übrigen das Päckchen an, Sie mögen es öffnen.“
Das Mädchen schlug den silbergrauen Umschlag zurück und dann einen dünnen weißen Bogen, worauf sie die Spitzen erblidete.
„Nennen Sie diese Spitzen?“
„Nein.“
„Sie haben dieselben nie gesehen?“
„Ich kann mich nicht erinnern.“
„Diese Spitzen hat Herr Rollmann als sein ihm entwandenes Eigentum erkannt und anerkannt. Diese Spitzen sind bei Durchsichtung Ihrer Effekten durch Demo der Kriminalpolizei in Ihrer eigenen Gegenwart und in Ihrem Koffer legend aufgefunden worden. Ich habe Sie nunmehr zu fragen, Angeklagte, wie Sie das Vorhandensein dieser Spitzen in Ihrem Koffer erklären?“

Berlin. Über eine Arbeitseinstellung wegen Choleraerkrankung heißt die „Volkshalle“ folgende Mitteilung: Angesichts der drohenden Cholera hatte der Reichs-Kaufmann Dr. S. Hermanns Buchdruckerei in der Reichstraße im Laufe der letzten Tage wiederholt von der Beschäftigung Beschäftigter verstanden und auch erreicht, daß die gesamten Arbeitseinstellung, welche mehrere Gebäude einnahm, durch Sprengen von Karbol u. dgl. befristet und das gestohlene Trinkwasser und später Karbol verdrängt wurden. Doch wurde eine gründliche Reinigung der Arbeitssäle, welche nach den Anweisungen der Behörde in allen Räumen angeordnet waren, vorgenommen. Infolgedessen kam es heute nachmittag zu einer etwa zwei Stunden währenden Arbeitseinstellung des gesamten Personals, welches erst hierdurch, sowie durch die Drohung mit der Polizei das erduldige Versprechen erzwang, daß noch heute eine gründliche Reinigung vorgenommen werden sollte.

— In Braunschweig ist eine vor acht Tagen dort eingetroffene Frau an der Cholera gestorben.

Hamburg, 1. September. Aus Anlaß der Cholera ist — durch den Befehl der dortigen Einwohner mit auswärts wohnenden Verwandten und Bekannten — der Tagelohnarbeiter enorm geteigert; so wurden am 29. August allein bei den Haupttelegraphen 8000 Telegramme mehr befördert, als unter gewöhnlichen Verhältnissen.

Unter den an der Cholera Erkrankten befindet sich auch ein Rekrute der „Hamb. Nachr.“, der Musikleiter Dr. Paul Reich.

Hamburg, 1. September. In dem Zeitraum von gestern mittag bis heute mittag hat sich bezüglich der Anzahl der gemeldeten Erkrankungen und Todesfälle eine kleine Abnahme gezeigt, die Stimmung der Bevölkerung ist daher im allgemeinen etwas beruhigender. Die von Privatveranstaltungen Sammlungen zur Unterstützung der Not nehmen einen größeren Umfang an. Das Thalia-Theater bleibt vorläufig bis zum 16. September geschlossen. — Der Hamburger „General-Anzeiger“ schreibt: Der hiesige „Correspondent“ und die „Hörner Post“ für die Veranschaulichung des Choleraerkrankten. Die Objekte der Hamburger Armenpolitik zu bleiben. Für jeden bedenkenden Menschen ist leicht zu erkennen, daß bei der ganzen Zahlenvergabe der Erkrankungen und Todesfälle, sowie über die Zunahme ein einfaches Schwindelbühnen befolgt wird, um das Publikum über die wahre Sachlage zu täuschen. Der „Correspondent“ hat die Bevölkerung in dieser Hinsicht im allgemeinen getäuscht, um welche ihn kaum ein anderes deutschsprachiges Blatt beneiden dürfte. Wer heute nach den Tausenden, welche der schrecklichen Epidemie zum Opfer gefallen sind, nach dem verübten und traurigen Mord, welches Hamburg heute bietet, nach den tausenden in Krankenzimmern gebundenen Patienten, nach den angestrichelten und frangen sich anstrengenden auf der Straße, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg gewesen wäre, um Hamburg vor einer Katastrophe der Welt zu bewahren, wer man schon sehr wünschen würde, daß es sich, nach der Verdammung aller Anstaltsführer, die den 100 Millionen, welche bereits heute durch die Ansperrung der Hamburger Schiffe und den jetzigen Zustand des Handels verloren gegangen sind, wer noch nicht überzeugt ist, daß von Anfang an die ganze Wahrheit der richtige Weg

Wir werden aufgelegt, zu assistieren. Der Erfolg der Transaktionen ist überaus groß. Baulose Individuen bekommen nach und nach genügendes Geld; oder leider nach einiger Zeit schon verfallen sie wieder. Von Zeit zu Zeit begehen wir nun alle Verordnungen und begeben uns Johann von hier in die Anatomie. Wenn der Wind, welchen wir beim Betreten der Krankenhäuser empfangen haben, ein überaus giftiger ist, so ist der beste Rat zu befehlen beim Anblicke der Leichenkammer. In drei mit Stein gepflasterten Bänken liegen im Winter über zweihundert Tote, Männer, Weiber und Kinder durcheinander und übereinander. Seit wann sind denn diese Toten hier? fragten wir den Anatomischen. Seit heute früh, erwiderte er. Wenn man nun bedenkt, daß das alte allgemeine Krankenhaus (welches wir morgen besuchen) nach Angabe der Ärzte circa sechshundert Kranke hat und daß die Zahl der in den Häusern Erkrankten gar nicht bekannt ist, da nach Angabe des Herrn Polizeidirektors selbst niemand gezählt werden kann, in ein Spital zu gehen, so muß man ausgehen, daß die Epidemie sehr ausgebreitet ist und dies nicht, wie es in den Wätern heißt, auf einzelne Stadien, sondern in der ganzen Stadt Hamburg, und dies die Verge des Eppendorfer Spitals selbst sagt. Bemerkenswert ist noch, daß nach Angabe der Ärzte alle Individuen, welche zuerst von der Krankheit ergriffen wurden, gestorben sind, während jetzt die Sterblichkeit 50 Proz. beträgt.

Aus Stadt und Land.

Wie hinter vortoren, werden, um den alten wohnstehenden Vorkäufen letzten Jahre hauptsächlich Vorkäufen zu machen, damit wir in den Stand gesetzt werden, den Befehl zu erlassen, nach dem Kommando zu gehen. Wir erlassen die Verordnungen, die bei folgenden Bestimmungen sind, auf das Befehlen der Vorkäufen zu befehlen und sind gern erdicht, etwa entlassene Vorkäufen zu erlassen.

Halle, 2. September

Der Magistrat erläßt an die Bürgerchaft eine Bekanntmachung, in welcher darauf hingewiesen wird, daß trotz des Umfanges, daß das städtische Wasserwerk bis jetzt noch vollständig leistungsfähig sei, in anbetragt der trockenen Witterung aber die mögliche Sparmaßnahme im Gebrauch von Wasser angezogen erscheint, um bei Eintreten der Epochen nicht später das nötige Wasser entnehmen zu müssen. Es wird deshalb darauf zu sehen sein, daß die Befragung der Gärten auf das Notwendigste beschränkt, Springbrunnen und Wasser-Turbinen aber ganz außer Betrieb gesetzt werden.

Die Gräberversteigerung, welche im Jahre 1887 hierzu befaßt hat, werden seitens des Königl. Bezirks-Kommandos Halle aufgeführt, behufs Ueberführung zum Landfriedhof 1. Aufgebots, bis zum 15. September d. Z. ihre Einlieferungsverträge im Bureau des Hauptmedizins vorzulegen.

Eine Kunstgewerbe-Anstellung ist von dem hiesigen Kunstgewerbe-Verein ins Leben gerufen. Dieselbe findet von jetzt ab bis zum 15. Oktober d. Z. in den Räumen des ehemaligen Schulgebäudes in der Poststraße statt. Die Front des Gebäudes ist teils durch dekorative Malerei, teils durch gemalte Bannern u. dgl. in künstlerischer Weise geschmückt, ebenso ist das Treppenhause aufgeführt. Der umfangreiche Hof ist in einen Garten umgewandelt. Der Eintrittspreis beträgt pro Person 50 Pf., Mittwochs und Sonntags von 1—6 Uhr 30 Pf. Man sehe auch das betreffende Inserat in heutiger Nummer. Wir kommen auf diese Ausstellung, die gewiß auch den größten Teil unserer Bekanntheit interessieren wird, in den nächsten Tagen zurück.

Größtes Aufsehen erregte gestern vormittag auf dem Markte das Vorgehen eines Pferdebahn-Kontrollanten gegen einen 9—10jährigen Knaben. Der letztere, welcher in einem großen Korbe wahrscheinlich seinem Vater das Mittagessen trug, hatte nämlich versucht, um sich seinen Weg zu verkürzen, als „blinder Passagier“ mitzufahren, und war dabei ertappt worden. Anstatt nun durch einige bittende Worte das Kind, welches ohnehin einen kläglichen Eindruck machte, jureduweisen, nahm der Kontrollant Veranlassung, daselbe nach der Polizeiwache zu zitieren, wo auch die Namensfeststellung erfolgt sein soll. Zu bebauern wäre es nur, wenn der Vater, der, nach dem Knaben zu schließen, jedenfalls nicht mit Gültigkeiten versehen ist, der Gehilche wegen auch noch in Strafe kommen sollte. Das ist aber die Konsequenz unserer Gesellschaftsform: das Kind welches in diesem Falle einen notwendigen Weg befolgt, muß denselben mit seinen schwachen Kräften ausfinden, der Geldprob, der zu seinem Vergnügen nach Gleichgültigkeit fährt, spreizt sich in träger Ruhe auf der Pferdebahn. Und das nennt die Welt „Ordnung“.

In der Armaturenfabrik von Werneburg u. Co., Deitzschstraße, verunglückte gestern der Gehilche Preiser dadurch, daß sich beim Herausnehmen des Tiegels aus dem Ofen von jenem der Boden ablöste, und das flüssige Metall sich über die Füße des Genannten ergoß, jedoch derselbe mittelst Droschke in die Klinik überführt werden mußte. Außerdem trugen noch die Arbeiter Fausk und Märker leichte Verwundungen an den Füßen davon.

Erhängt hat sich vorgestern abend in seiner Wohnung in der Straße 22 der Arbeiter D. Wie es heißt, soll die Tod in einem Anfall von Delirium erfolgt sein.

Zur aufgefundenen wurde gestern abend auf der Meißner-Gasse in der Nähe von Varnsdorfer ein Mann, bescheidet mit granuliertem Anzug und Fortschrittsmütze. Ob ein Verbrechen oder welche andere Todesursache vorliegt, dürfte die anguleitende Untersuchung ergeben.

Eine im Entschieden begriffene Feuergefahr wurde heute vormittag dadurch bemerkt, daß in der großen Ullrichstraße zwischen den Gebäuden der Häuser von Glücks Kunst-Gewerbe-Maschinen und der Dampfmaschinen von Chr. Schmidt eine Menge Rauch hervorquoll. Der Brand

wurde aber durch einen heftigen Feuerwehmann mit Beichtigtheit gedämpft.

Merseburg. Wir machen auf die Sammlung von Frobitordnungen aufmerksam, welche sich abzugeben bei V. Hoffmann, Bismarck-Gäßchen, Wöhring 7.
Merseburg, 1. September. Die Bewohner der Ortsteile Döllau, Hölzen, Gorbun, Jörmin, Maßlau und Klein-Siebenau haben gemeinsam eine Eingabe an den Landrat des Merseburger Kreises, Herrn Weidlich in Merseburg, gerichtet, welche zahlreiche Unterschriften erfahren hat. In demselben wird um geeignete Schutzmaßregeln gegen die Verunreinigung der Lappe, welche zum Teil der Leipziger Fabrik an G. gelehrt, gebeten. Die Verunreinigung des Wassers nimmt immer mehr zu, wodurch der Fischbestand nicht unmaßfährlich beeinträchtigt und auch sonst bei der drohenden Cholera Gefahr leicht unheilbare Folgen entstehen könnten.

Die Landwehrarbeiten auf den Mansfelder Seen sind nach mehr als fünfjähriger Dauer jetzt beendigt worden und man spricht von wichtigen und beachtenswerten Ergebnissen, welche durch dieselben erzielt worden sind. Die Mansfelder Kupferbergbau-Gesellschaft hat einige Leute aus ihrer Mannschaf durch den jetzt abgereichten Landwehr in seinem Brause ausbilden lassen, jedoch in Zukunft auch ohne Zulassung von Leuten aus weiterer Entfernung seitens der Gewerkschaft Landwehrarbeiten ausgeführt werden können. Da nach einer bis jetzt unüberwindlichen Wiedlung in den Mansfelder Schächten neue Wasserdrückkräfte stattgefunden haben, gleichzeitig der Wöhringer See wieder fällt und in seiner Nähe Veränderungen der Ebdobenside stattgefunden haben, dürften diese Leute bald in Aktion treten müssen. Die widerstreitenden Interessen der Anwohner der Seen und die der Bergbau-Interessenten sehen, wie es scheint, bis jetzt noch unermittelt gegenüber. Es ist dies daraus zu schließen, daß die Protokolle der Bergbau-Interessenten mit aller Macht forciert werden, während seitens des Vorstandes der Seeburger Hütten-Kompagnie eine gegen Herrn Leuchner gerichtete geharnischte Erklärung der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Wenn auch infolge der Cholera-gefahr die Mansfelder Angelegenheiten etwas in den Hintergrund treten müßten, so steht doch zu erwarten, daß dieselben in absehbarer Zeit mit erneuter Macht das öffentliche Interesse für sich in Anspruch nehmen werden.

Arbeiterbewegung.

An die Tabakarbeiter der Provinz Sachsen und Thüringen richtet das Komitee zur Wahl eines eigenen Kandidaten zum internationalen Tabakarbeiter-Kongress, gez. S. Riebergall, Grünstraße 22, Erfurt, einen Aufruf, in welchem es heißt: Das Komitee muß heute konstatieren, daß das Interesse, welches Ihr gezeigt habt, nicht ausreicht, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Wir richten nun an sämtliche Orte des obengenannten Bezirkes die Bitte, das Mandat dem Kollegen Hugo Keller in Götting zu übertragen und sämtliches statisches Material demselben zu übermitteln. Umgekehrt müßten wir die verschiedenen Orte, welche geneigt sein sollten, die möglichen Gelder beizusteuern, erlinden, dies thut, so thut, denn wenn selbige auch nicht zur Verdrößerung, so doch zur Agitation in der Provinz Sachsen und Thüringen zu verwenden sind. Wir sind der Meinung, daß jeder Ort, welcher Bericht verlangt, auch die Kosten zu tragen hat.

Tages-Kalender.

Ältester Kinnit, täglich 7—8 1/2 Uhr.	Ges.-Rat Prof. Dr. Weber.
Jüngerer Kinnit, " 7—8 "	Prof. Dr. Köhliggüter.
Gitarz-Kinnit, " 10—11 "	Prof. Dr. v. Bromann.
Vogel-Kinnit, " 10—11 1/2 "	Ges.-Rat Prof. Dr. Götze.
Opern-Kinnit, " 8—11 "	Ges.-Rat Prof. Dr. Schwarz.
Haut-Kinnit, " 11—12 "	Dr. Kromayer, Privat-Dozent.
Recken-Kinnit, " 11—12 "	Prof. Dr. Sehlmann.
Frauen-Kinnit, morgens 10—12 Uhr, nachmittags 3—4 Uhr, abends 8—11 Uhr.	Sonn- und Festtag von morgens 10—11 Uhr Ges.-Rat Prof. Dr. Kallenbach.
Land- und Amtsgericht, Poststraße 14, beginn. Kleine Steinstr. 7/8	Büreaustunden 8—1 und 3—4 Uhr.
Landratsamt des Saalkreises, im Standehaus, Louisenstraße 7, geöffnet von 8—1 und 3—4 Uhr.	Schlichte Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags von 8—1 und 3—5 Uhr.

Bekanntmachung.

Anlässlich der Waiseer ginzlich an Herrn Schönmann („Kaiser-Wilhelms-Galle“) um Ergabe seines Saales für die Volksversammlung heran, und ertheilt mit derselbe abweisende Antwort.
 Am 6. d. M. soll Reichstagsabgeordneter Genosse Förster aus Hamburg, welcher sich auf einer Agitations-tour durch die Provinz Sachsen befindet, hier referieren, und wouche ich mich diesbezüglich mit Genossin Albert Sanow wieder an Herrn Schönmann. Es sollte nach unserer Ansicht auch wieder einmal in einem Lokale der anderen Stadtseite eine Ver-

sammlung abgehalten werden. Herr Schönmann sagte, daß ihm der Cholera-gefahr wegen alle Vergnügungen zu bedauerlicher Weise unterlag seien, wenn ich aber die politische Anwesenheit hätte, wollte er den Saal unter gewissem Bedingungen (Werte) zu einer Volksversammlung hergeben. Ich will diese Verweigerung nicht mit Gen. Sanow wieder zu Herrn Schönmann ginzlich, verweigerte er den Saal mit dem Bemerkte, daß ihm die Polizei die Vergnügungen genehmigt habe, und der Saal 4 Wochen lang belegt sei. Da uns von einer Aufhebung der Polizeiverordnung betr. die Cholera-gefahr nichts bekannt ist, nehmen wir an, daß Herr Schönmann seinen Saal zu sozialdemokratischen Volksversammlungen nicht hergeben will, und ihm nur Vergnügungen, aber keine Versammlungen der Arbeiter in jenem Saale angenehm sind.
 Mit sozialdemokratischem Gruß
 Der Vertrauensmann: A. Fähnig.

Leitung.

Von ausgeföhrten Metallarbeiten. Ueberführt 20.92 R. durch Genossen G. für Parteizwecke erhalten.
 Der Vertrauensmann: Jähnig.

Publikation der Boykott-Kontrollkommission.
 Einiges Restaurant, in der Gaudigstraße Kirche 12, mußte aus der Liste gestrichen werden, weil selbiger von jetzt ab hiefiges Bier führt. Die Genossen wissen nun, wie sie über Leute zu urteilen haben, welche erst unwürdiges Bier führen und den Boykott unterstützen, und dann mit einmal hiefiges Bier führen, warum wissen wir nicht.

Merseburg.

Wir machen alle zielbewußten Arbeiter aufmerksam, daß in folgenden Lokalen halleisches boykottiertes Bier verpakt wird: Restauration Kromprin, Dietrich, Stadt Merseburg, Deutscher Hof, Reichstrone, Kiermann, Gästler, Kantine Königsmühle, Fischbühnenhändler Ad. v. Hennicke und Rudolphs Hotel. Ihr werdet nun wissen, was Ihr zu thun habt im Interesse der halleischen Arbeiterklasse.
 Die Boykott-Kontrollkommission.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle, 1. September.

Angaben: Der Wöhringer Kurt Kießel und Helene Köhlig (Kreuzen und Poststraße 26). Der Musikdirektor Ludwig Georg und Klara Deune (Bernburg und große Wallstraße 14). Der Gärtner Otto Petrid und Marie Burdach (Spiegelgasse 13 und große Steinstraße 8). Der Schlosser Hugo Seyffarth und Wilma Heister (Kontagsgasse 10 und Sophienstraße 32). Der Schlosser Bruno Lange und Julia Dörner (Görlitzgasse). Der Fleischer Eduard Schneider und Auguste Wiesel (Halle und Bettin).

Geburtshilfen: Der Bahnarbeiter Hermann Tiede und Marie Andt (Schillerstraße 22). Der Kaufmann Robert Lange und Wilma Andt (Königsplatz 23). Der Fabrikarbeiter Karl Schulz ein S., Hermann Albert (Kautenstraße 2). Dem Privatier Richard Schindt ein S., Friedrich Albert Richard (Oleariusstraße 9). Dem Metallarbeiter Karl Walschütz ein S., Karl Paul (Kautenstraße 14). Dem Hilfsarbeiter Friedrich Weidner ein S., Fritz Otto Karl (Krausenstraße 14). Dem Kupfer- und Eisenarbeiter Friedrich Müller ein S., Hermann Ernst (Königsplatz 8). Dem Tischler Franz Garus ein S., Franz Willy (Weingarten 23). Dem Schmied Albert Götze ein S., Helene Ida Antonie (Mietzenstraße 12). Dem Tischler Franz Kallenborn ein S., Ida Maria (Martinsgasse 23). Dem Schlosser Paul Korfus ein S., Frau Alfred (Weidenstraße 20). Dem Schneider Gustav Barth (Weidenstraße 12). Dem Handarbeiter Hermann Köhler eine Z. Heirathete Erdmühle Karl (Hilferplan 3). Dem Schneider Raimund Dymann ein S., Franz Raimund Kurt Mor (Breitstraße 1). Drei ungesch. E. Eine ungesch. E.

Stirben: Des Barbiere Adolf Köhler, 39 J. (Stenalland). Des Fabrikarbeiters Karl Schmitt S. Otto, 10 J. (Fischergasse 38). Des Handarbeiters Karl Deune S. Karl, 1 J. (Kleingasse 17). Der Zimmermann Wilhelm Kierl, 52 J. (Kinnit). Des Fabrikarbeiters Josephus Koladi S. Friedrich, 1 M. (Weidenstraße 3). Des Handarbeiters Albert Tiede (Krausenstraße 14). Des Kupfer- und Eisenarbeiters Friedrich Müller S. Otto, 2 J. (Königsplatz 8). Des Handarbeiters Friedrich Müller S. Otto, 2 J. (Königsplatz 8). Des Strohhaken-Wagenführers Friedrich Heinz S. 6 M. (Zwangsstraße 23). Des Schuhmachersmeister Joseph Weidhalla S. Margarethe, 11 M. (Streitstraße 6). Der Wagenmeister A. D. Friedrich Robitzki, 84 J. (Schmiedestraße 15). Des Korbmachersmeister Hermann Deune S. Hedwig, 1 J. (Kleingasse 34). Des Schmied Hermann Spatz S. Frieda, 1 M. (Kleingasse 9). Ein ungesch. E. Eine ungesch. E.

Solidarität!

Arbeiter! Nur Hülfe, welche nebenbei die Warte unter dem Schwelche der Warte, bieten Garantie, daß den Verlegungen gerecht wird!
 Kauf nur Güte mit dieser Karte!
 Für die Redaktionen verantwortlich: für den politischen Teil, Feuilleton u. f. n. Richard Jäger in Halle, für den sozialen Teil: Karl Krüger in Halle.



Zur Reichsmünze

Merseburgerstr. 19, Antisch eines Lüpfens besterem H. H. Lagerbieres. **Hölzner & Co. Weizenbier. Welshof.** Es bitten alle Freunde und Bekannte um freundschaftlichen Beachtungswill **W. Ludwig.**

Restaurant zum Bierpöller Lindenstraße 16 a. Sonabend: **Sächsischenauskegeln mit musikal. Abendunterhalt.**
Familienwohnungen Stube, Kammer und Küche, Keller, Stallung und Bodengasse, mit Garten und Bad, für 105 bis 160 Mark sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Ansuant zu jeder Zeit bei Inspektor **Mausz**, Schmiedestraße 2.

Aufgepasst!

Morgen Sonabend und Sonntag vorm. **Hähnchen-Auskegel** mit musikalischer Unterhaltung.
Kurt Biesecker Thorstrasse 15.
Restaurant zur Wollschlacht Beesenerstrasse 27.
 Heute Sonabend **Schlachtefest.** Gleichzeitig empfehle mein ködones Vereinszimmer mit 60 Plätzen (ca. 60 Pers. laß). Fremde, Schlachtle offen, auch werden möglichst angenommen. **G. Müller.**

Allen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß ich die Vertretung vom **Restaurant S. Reichert** Wiedenauerstraße 26 übernommen habe. **H. Mehnert.**

Feinstes **Tafel-Schmalz** à Pfd. 45 Pf. empfiehlt **Butterhandlung Joh. Schwarz** Geilstraße 66. an der Dargasse.

Morgen Sonabend **Schlachtefest.** **W. Gerekke**, Bessingstraße 32.

Brachtvolle **holländische Süßrahm-Tafel-Margarine** à Pfd. 70, 75 und 80 A. **Handlung zur Zusagepreis. Butterhandlung 4 alter Markt 4** Joh. H. Fischer. **Sämtliche Parteschristen** empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Neuheiten für den Herbst und Winter. Damen- und Mädchen-Konfektion

nur gutsitzende, gemackvolle Facons, ebenso

Kleiderstoffe

vom einfachsten bis feinsten Genre sind in grosser Auswahl neu eingetroffen und werden wie bekannt zu den allerbilligsten festen Preisen verkauft.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder vor Verteuerung geschützt.

Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstr. 23
parterre u. I. Etage.

Mode-, Seide-, Leinen- und Baumwollenwaren,
fertige Wäsche, Normal-Unterkleider, Barchenthemden, Steppdecken, Blusen, Schürzen, Korsetts,
Gardinen, Teppiche, Tischdecken etc.

Bekanntmachung.

Der am 12. und 13. d. Mts. in hiesiger Stadt fällige Vieh- und Krammarkt ist durch Erlass des Provinzialrats der Provinz Sachsen vom 31. August d. J. aufgehoben worden.
Halle, am 1. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Versammlung
der Fabrik- und anderer Arbeiter von Halle und Umgegend
Sonabend den 3. September abends 8^{1/2} Uhr
im Gasthof zu den 3 Königen, (Streicher), kl. Ulrichstr.
Tagesordnung: 1. Was will die Sozialdemokratie und was wollen die Unabhängigen. Referent: Genosse Albrecht. 2. Wahl eines Vertrauensmannes zum Gewerkschafts-Rat. 3. Verschiedenes.
Das Erscheinen aller nichtgewerblichen Arbeiter ist dringend notwendig.
Der Einberufer.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und Berufsgenossen.
Sonabend den 3. Sept. abends 8 Uhr im Restaurant zu den 3 Schwänen, Wannischstraße 16

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Lokalfrage. 2. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Gewerkverein der Zimmerer von Halle und Umgegend.

Sonabend den 3. Septbr. abends 8^{1/2} Uhr in Faulmanns Restaurant
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Der Kampf ums Dasein und die Arbeiterbewegung. Referent: Herr Richard Jüge. 2. Berichterstattung der Liquidationskommission. 3. Verschiedenes.
Nichtmitglieder sind willkommen.
Der Vorstand.

Kunstgewerbe-Ausstellung

Halle a. S., Poststrasse 11.

== Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 6 Uhr. ==

Eintrittspreis 50 Pfg. Mittwochs und Sonntags nachm. 30 Pfg.

Wainalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

Herr C. S. Luthan, der Künstler ohne Arme (Enfationell) — Miss Vittoria, Gymnastikerin auf dem Saitenspiel. — Die Herren Gerarde und Fred, musikalisch-fantastische Komödianten. — Herr Kurt Ellis, Verwandlungs-Künstler. — The Arigins, japan. Jongleure und Quatuoristen. — Walter Paul, Braubour-Fußballspieler. — Herr Fritz Wandschwerer, Sibir. u. Wolgaränger. — Herr Fritz Sader, Gesangskomiker und Excentriker.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Theater

Geitstraße 45.

Neute Freitag den 2. September am Sebnante
Die Fest-Ouverture.
Hierauf:
Anna Lisa.

Auf nach Reikstraße 116
Zur guten Quelle.

Neute Sonnabend Familienabend m. Unterhaltungsmusik und großes Geselligkeitsfest.
Sonntag Unterhaltungsmusik
ES ladet sich ein **Wespreeht.**
6000 Martkörbe u. wegen Aufhebung d. Biermarktes schenken. f. d. Einkaufspr. wert.
Börners Korngeläut, Barzasse 1.

Bürgerhallen

22 Wasserstr. 22.

Verein „Leonora“

Unser Vergnügen findet Sonntag den 4. September nachmittags von 4 Uhr an statt, wozu Freunde und Bekannte eingeladen werden können.
Der Vorstand.

Restaurant Chorstr. 26c.

Sonabend den 3. Sept. abends 8 Uhr

Mädchenausstellungen

Dieselbst werden auch Tischgäste angenommen.
Gedächtnisbank
Julius Langer.

Sobden erjähren:

Glühlichter.

Nr. 73.

Preis 10 Pf.

Robert Owen,

sein Leben und sozialpolitisches Wirken
von B. Liebnicht.
Preis 30 Pf.

Die christliche Kirche und der Sozialismus
von Kurt Fall.
Preis 35 Pf.

Die

37. Nummer der Volksbibliothek

zum

Lassalle-Feier

ist erschienen und durch die Volksbuchhandlung zu beziehen.
Preis 15 Pf.

find zu haben in der
Volksbuchhandlung.

Auch ein Mahnwort!

Man sieht jetzt nichts als Cholera. Die Zeitungsblätter fallen. Und dazu Chlor, Karbolla, Zur Klänge der Bazillen. Die Zeit ist ernst, das ist wohl wahr, Und nichts gilt's zu verpassen; Doch darf uns auch nicht ganz und gar Der Angst-Bagill erschrecken.

Nach ist ja unsre Stadt gesund. Denn keinen Anglergehauer, Und denken wir zur rechten Stund. Auch mal an Simmenauer. Versäumen wollen wir doch nicht Die Herbsttag-Garderoben, Warmhalten ist auch eine Pflicht, Die alle Weifen lösen.

Dann eilt, wer gute Kleidung schätzt, In Stoff, im Schritte einig, Zur Unten Leipzigstraße geht Nach Nummer 96.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knaben-Garderoben zu Preisen ohne Konkurrenz.

meine 2 Schaufenster zu beachten. Anfertigung nach Maß unter Garantie und Auktion eines tüchtigen Zuschneiders.

Jetzt nur 96 Untere 96 Leipzigerstr. 96 M. Simmenauer.

1 tüchtige Schneiderin b. g. Lohn gesucht. Schnittgch. G. Lange, Wörlau b. Schleich.

Streng reell, aber aussergewöhnlich billig!

Wegen Gründung eines Fabrikationsgeschäfts am hiesigen Platze beabsichtige ich mein Detailgeschäft ganz aufzulösen, stelle daher mein gut assortiertes Warenlager zum Ausverkauf.

Sämtliche Artikel sind im Preise ganz bedeutend heruntergesetzt, wovon sich jeder Käufer überzeugen kann.

Zum Ausverkauf kommen:

Prima Wolle, Jollypud 2.00, sonst 2.50 Mt., Trikottailen prima Qualität 1.25 bis 4.50 Mt., sonst 1.— und 1.50 Mt. mehr, Korsetts, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Tailentücher, Unterröcke, Kapotten, Kinderkleidchen, Besätze, Knöpfe, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Normalhemden, Barchenthemden, Hosen, Strickjacken, Jagdwesten, Unterbeinkleider, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Schlipse, Trikotagen, Spitzen, Rüschen u. v. a. m.

i grosser Posten Gardinen und Bettdecken.

Sämtliche Artikel zur Herren- und Damen-Schneiderei.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Gustav Blochert, Wannischstraße 3.

Was ist für ein Unterschied

zwischen „jüdischer“ und „christlicher“ Ausbeutung? Gar keine! Hier zwei Beispiele dafür:

Die Terminologie der modernen Nationalökonomie hat in den letzten Tagen infolge einer Vereinerung erfahren, als zum erstenmal in Verbindung mit einer Lohnbewegung, als Wort gebraucht wird, welches der überwiegenden Mehrzahl derjenigen, die nicht zu den Söhnen der zwölf Stämme gehören, ganz unbekannt sein dürfte. Wir meinen das Wort „Talesweber“. Wir haben wohl Seidenweber, Tuchweber, Wachenweber und Leinwandweber kennen gelernt, allein „Talesweber“ sind uns bis jetzt unbekannt geblieben. Und doch giebt es viele tausende Menschen, welche die seit Jahrhunderten eingeführte Taleswebererei betreiben. In Zaroslaw, Polonoa und noch anderen Städten Galiziens bildet die Taleswebererei die Erwerbquelle tausender von Menschen.

Der „Tales“, der hebräische Ausdruck für das deutsche Wort „Reid“, ist ein aus Wolle gewebtes, weiß und schwarz gestreiftes Tuch, das jeder Sohn Israels an dem Tage seiner ehelichen Verbindung von seiner Braut zum Geschenk bekommt, gleichsam als Symbol der Vergänglichkeit des Fleisches, denn der Tales ist das Leidentuch der Juden. Jeden Tag beim Morgengebet soll er sich in dasselbe hüllen und dadurch daran gemahnt werden, daß er vom Staub gekommen und dereinst zum Staub zurückkehren wird, daß er, wenn er gestorben ist, mit diesem Tales wird begraben werden. Und indem er so täglich an den Tod gemahnt wird, wird er beherrscht vor der Begehung böser Thaten.

Allein, wie es scheint, ist die Ablehnung an den Tod auf diejenigen Juden, die die Taleswebererei als Mittel zur Ausbeutung ihrer Mitjuden betreiben, keine besondere Wirkung. Die Talesfabrikanten lassen, wie alle Fabrikanten, den Tod Tod sein und trachten das Leben sich so angenehm als möglich zu machen, auf Kosten ihrer jüdischen „Brüder“. Nach uns die Sündenlist, denken sie mit Madame Pompadour und heuten die Talesweber in einer Weise aus, die selbst die Menschen zur Verzweiflung treibt und sie zwingt, zu dem „richtigsten“ Mittel des Streiks zu greifen. Das verächtliche Zusammenhalten der Juden, von welchem die antijüdischen Phantasien so viel zu sagen wissen, kann durch nichts besser widerlegt werden, als durch den Hinweis auf diesen Talesweberstreik. Warum soll es denn zwischen dem jüdischen Ausbeuter und dem jüdischen Ausbeuteten ein besseres Zusammenhalten geben, als zwischen dem christlichen Ausbeuter und dem christlichen Ausbeuteten? Das Kapital hebt jede Zusammengehörigkeit zwischen Mensch und Mensch in rechtlicher wie nationaler Beziehung auf und setzt an ihre Stelle hier Ausbeuter und da Ausbeutete, und früher oder später muß der Gegensatz zwischen diesen beiden die moderne Gesellschaft konstituierenden Elementen zum Ausdruck kommen, das ist so wahr, daß selbst die gebildeten und auf der tiefsten Stufe menschlichen Glanz stehenden Menschen, die Kolonemaler Talesweber, dieses Gegensatzes sich bemußt werden und denselben zum Ausdruck bringen. Allerdings ist die Art und Weise, wie sie dies thun, eigentümlich, lässlich, fettlich. Sie begeben sich in das Betragen des Rabbi und hier flehischen sie und beschwören wie bei allem, was ihnen heilig ist — bei der Tora — in den Streit zu treten.

Die Tatsache, daß diese Menschen zu diesem äußersten Schritt sich entschlossen, spricht ganze Vände; ihre Not muß die Grenze des Möglichen überschritten haben. Und was ist bei einem galizischen Talesweber nicht alles möglich! Bei 15 stündiger Arbeitszeit der ganzen Familie 1—3 Gulden Lohn wesentlich, das sagt alles.

Kann ein „christlich-politisches“ Bild. Auf dem Kolenwerke Maria Antonia, welches einem der eifrigsten kirchlich-konfessionellen, dem Grafen Silva-Laroca, Präsident des Reichstages in Linz, gehört, war seit ziffo zwei Jahren der Arbeiter Hustal aus Mandits beschäftigt. Der große Sozialreformer Graf Silva Laroca genehmigte in dem Statut der Arbeiter seine Werke die gewiß christliche Bestimmung, daß jeder Arbeiter sich nicht bloß bei seinem Arbeitseintritt einer ärztlichen Untersuchung beifügen Konfessionierung seiner Ausbeutungslosigkeit zu unterwerfen hat, sondern auch in „nur“ zwei Jahren dieselbe Prozedur über sich ergehen lassen muß. Ist dann der Arbeiter durch die übermäßige Ausbeutung stief und zu schwerer Arbeit unfähig geworden, so wird er von seinem christlich-katholischen Ausbeuter ohne weiteres ganz unchristlich auf die Straße geworfen. Genau so erging es oben erwähnten Hustal. Er war verheiratet, Vater von drei Kindern, ein viertes wurde erwartet. Der schlechte Verdienst den ganzen Winter über hatte ihn schon in Not gebracht. Und nun wurde der ausgedehnte, zu schwerer Arbeit unfähige Mann der Möglichkeit, etwas zu verdienen, beraubt. Ueberall herrschte Arbeitsmangel wie schon seit langem nicht, und wer hätte ihn noch verwenden wollen aus der Schaar der mehrwertigeren Kapitalisten? Er sah sich vor eine furchtbare Alternative gestellt. Wer Hungertod, Verbrechen und Selbstmord mußte er eines wählen! Glaubte jemand, daß er etwas anderes wählen konnte?

An dem Tage, da er das letzte Mal in Arbeit war, fiel seinen Mitarbeitern seine furchtbare Niedrigselbstigkeit auf. Erbrämend sah er vor der Werkstamme, fragte wie geistesabwesend nach diesem und jenem, wann der nächste Zug vorbeifahre u. s. w. Mittags hatte er sich entschieden. Hinweg von dieser Welt, die schändliche Menschen zur Hölle für die Armen gemacht haben!

Er sprang in den über 100 Meter tiefen Schacht des Maria-Antonienwerkes, denn er seine Arbeitsunfähigkeit, seine Not und sein Leid verdankte. Am Grunde desselben lag man den Besatzmetzern hülflos zusammen, Weib und Kinder gerieten in größte Not und Pfaffen und Woralisten konnten wieder einmal schimpfen über einen Selbstmörder.

Das ist ein einziges Bild aus der kapitalistischen Praxis eines kirchlich-konfessionellen Theoretikers, der das Wohl der Arbeiter als Wert christlicher Nächstenliebe im Munde führt, das er, der Kauder verleihe, interpretiert. In der Öffentlichkeit für eine patriotisch-wirtschaftliche Form eintritt, selbst aber den brutalsten Dogmen des Kapitalismus huldigt, das ist das Prinzip dieser Herren, die wir genau kennen.

Ueber Desinfektion bei Cholera

erläßt der „Reichsanzeiger“ neuerlich folgende abgeänderte Bekanntmachung:

Zu den Berathungsgegenständen der vor einigen Tagen veranlaßten g. w. Cholera-Kommission gehören auch die Gegenstände, nach welchen bei Cholera die Desinfektion auszuführen ist. Im wesentlichen ist es in der vorerwähnten Bekanntmachung die Gegenstände, welche im „Reichsanzeiger“ unter dem 28. Juli d. J. veröffentlicht worden sind. Gleichwohl wird unter den gegenwärtig vorliegenden die wiederholte Bekanntmachung jener Grundfälle und zwar in der jetzt maßgebenden Fassung sich empfehlen.

Zu dem nachfolgenden Text sind die Veränderungen gesperrt gedruckt.

Anweisung zur Ausführung der Desinfektion bei Cholera.

I. Als Desinfektionsmittel werden empfohlen:

1. Kaliumlauge.

Zur Herstellung derselben wird 1 Liter reiner gebrannter Kalk, sogenannter Feinstkalk, mit 4 Liter Wasser gemischt und zwar in folgender Weise:

Es wird von dem Wasser etwa 2/3 Liter in das zum Mischen bestimmte Gefäß gegossen und dann der Kalk hineingegossen. Nachdem der Kalk das Wasser aufgelassen hat, so daß es weißer geworden ist, wird er mit dem übrigen Wasser zu Kaliumlauge vermischt.

Dieses ist, wenn es nicht bald Verwendung findet, in einem gut geschlossenen Gefäß aufzubewahren und vor dem Gebrauch umzuschütteln.

2. Chlorfall.

Der Chlorfall hat nur dann einen ausreichenden desinfizierenden Wert, wenn er frisch bereitet und in möglichst geschlossenen Gefäßen aufbewahrt ist. Die gute Beschaffenheit des Chlorfalls ist an dem starken, dem Chlorfall eigentümlichen Geruch zu erkennen.

Es wird entweder ungemischt in Pulverform gebraucht oder in Lösung. Letztere wird dadurch erhalten, daß zwei Teile Chlorfall mit 100 Teilen kaltem Wasser gemischt und nach dem Absetzen der ungelösten Teile die klare Lösung abgeseigt wird.

3. Lösung von Kaliseife (log. Schmierseife oder grüner oder schwarzer Seife).

3 Teile Seife werden in 100 Teilen heißen Wassers gelöst (s. B. 1/2 Liter Seife in 17 Liter Wasser).

4. Lösung von Karbolsäure.

Die reine Karbolsäure ist für sich nur unvollkommen und ist deswegen ungeeignet. Zur Verwendung kommt die sog. „100prozentige Karbolsäure“ des Handels, welche sich in Seifenwasser vollständig löst.

Man bereitet sich die unter Nr. 3 beschriebene Lösung von Kaliseife. In 20 Teile dieser soll heißen Lösung wird 1 Teil Karbolsäure zu dem entsprechenden Umfassen gegossen.

Diese Lösung ist lange Zeit haltbar und wirkt schneller desinfizierend als einfache Lösung von Kaliseife. Soll reine Karbolsäure (einmal oder wiederholt destillierte) verwendet werden, welche erheblich teurer, aber nicht wirksamer ist als die sog. „100prozentige Karbolsäure“, so ist zur Lösung das Seifenwasser nicht nötig; es genügt dann einfaches Wasser.

5. Dampfapparate.

Bezeichnet sind Dampfapparate, welche für stromenden Wasserdampf bei 100 Grad C. eingerichtet sind, als auch solche, in welchen der Dampf unter Ueberdruck (nicht unter 1/10 Atmosphäre) zur Verwendung kommt.

6. Gegenstände.

Die zu desinfizierenden Gegenstände werden mindestens eine halbe Stunde lang mit Wasser getränkt. Das Wasser muß während dieser Zeit beständig im Sieden gehalten werden und die Gegenstände vollkommen bedeckt.

Unter den aufgeführten Desinfektionsmitteln ist die Wahl nach Lage der Umstände zu treffen. Insbesondere wird, wenn es an der unter 4 vorgesehene 100prozentige Karbolsäure mangelt, sollte, auf die unter 1 bis 3 angegebenen Mittel zurückzugreifen sein. Sollten auch diese Mittel nicht zu beschaffen sein, so wird im Notfall Karbolsäure mit geringerem Gehalt an wirksamen Stoffen, welche dementsprechend in demselben Verhältnisse zu verwenden ist, oder ein anderes wissenschaftlich als gleichwertig anerkanntes Mittel zu verwenden sein.

II. Anwendung der Desinfektionsmittel.

1. Die flüssigen Abgänge der Choleraerkrankten (Ebrochre, Stuhlgang) werden möglichst in Gefäßen angefangen und mit ungelöstem feinstem Kalkmilch (s. Nr. 1) gemischt. Diese Mischung muß mindestens eine Stunde stehen bleiben, ehe sie als unbedenklich beiseite gebracht werden darf.

Zur Desinfektion der flüssigen Abgänge kann auch Chlorfall (s. Nr. 2) benutzt werden. Von demselben sind mindestens zwei gehäufte Eßlöffel voll in halber Liter der Abgänge hinzuzusetzen und gut damit zu mischen. Die so behandelte Flüssigkeit kann bereits nach 15 Minuten beiseite werden.

Schmutzwasser sind in ähnlicher Weise zu desinfizieren, jedoch geringere Mengen von Kaliumlauge oder Chlorfall.

2. Säubere und sonstige Körpertheile müssen ebenfalls, wenn sie durch die Berührung mit infizierten Dingen (Wäscherzeug des Kranken, beschmutzter Wäsche etc.) in Berührung gekommen sind, durch gründliches Waschen mit Chlorfalllösung (s. Nr. 2) oder mit Karbolsäurelösung (s. Nr. 4) desinfiziert werden.

3. Bett- und Bekleidungsstücke, sowie andere Kleidungsstücke, welche getrocknet in der Sonne und bei hoher Temperatur (s. Nr. 1) geschüttelt sind, in ein Gefäß mit Desinfektionsmittel zu setzen. Die Desinfektionsmittel besteht aus einer Lösung von Kaliseife (s. Nr. 3) oder Karbolsäure (s. Nr. 4).

In dieser Flüssigkeit bleiben die Gegenstände, und zwar in der ersten mindestens 24 Stunden, in der letzten mindestens 12 Stunden, ehe sie in Wasser gewaschen und weiter gereinigt werden können.

Wäsche etc. kann auch in Dampfapparaten sowie durch Aufhängen desinfiziert werden. Aber auch in diesem Falle muß sie zunächst mit einer der genannten Desinfektionsmittel (s. Nr. 3 oder 4) stark angefeuchtet und in gut schließenden Gefäßen oder Beuteln verpackt, oder in Ethern, welche ebenfalls mit Desinfektionsmittel angefeuchtet sind, eingeschlossen werden, damit die mit dem Dampfen der Gegenstände vor der eigentlichen Desinfektion verbundene Gefahr derer nicht wird. Auf jeden Fall muß derjenige, welcher solche Wäsche u. s. w. berührt hat, seine Hände in der unter II 2 angegebenen Weise desinfizieren.

4. Kleiderstücke, welche nicht getrocknet sein können, sind in Dampfapparaten (s. 5) zu desinfizieren.

Gegenstände aus Leder sind mit Karbolsäurelösung (s. 4) oder Chlorfalllösung (s. 2) abzureinigen.

5. Holz- und Metallteile der Möbel sowie ähnliche Gegenstände werden mit Lappen sorgfältig und wiederholt abgerieben, die mit Karbolsäure- oder Kaliseifenlösung (s. 4 oder 3) befeuchtet sind. Gegen-

stände sind mit dem Fußboden von Krankenzimmern versehen. Die gebrauchten Lappen sind zu verbrennen.

Der Fußboden kann auch durch Bestreuen mit Kalkmilch (s. 1) desinfiziert werden, welche sich meistens nach zwei Stunden durch Abwischen wieder entfernt wird.

6. Die Wände der Krankenzimmer sowie sonstige, welche diese Behandlung betragen, werden mit Kalkmilch (s. 1) getüncht. Nach gelungener Desinfektion sind die Krankenzimmer, wenn irgend möglich, 24 Stunden lang unbenutzt zu lassen und reichlich zu lüften.

7. Durch Cholera-Ausbreitungen beschmutzter Erdböden, Pflaster sowie Steinmauern, in welche verdrängte Abgänge gelangen, werden am einfachsten durch reichliches Übergießen mit Kalkmilch (s. 1) desinfiziert.

8. Soweit Abtritte im Hinblick auf den öffentlichen Verkehr (s. Nr. 14 der „Maßnahmen“) zu desinfizieren sind, empfiehlt es sich, täglich in jede Stigöffnung letzter Kalkmilch (s. 1) oder ein anderes gleichwertiges Mittel in entsprechender Menge zu gießen. Sonnen, Häbel u. dgl., welche zum Auffangen des Rots in den Abtritten dienen, sind nach dem Entleeren reichlich mit Kalkmilch (s. 1) oder einem anderen gleichwertigen Mittel auszuwaschen und innen zu betreiben.

Die Stigöffnungen werden durch Abwaschen mit Kaliseifenlösung (s. 3) gereinigt.

9. Wo eine genügende Desinfektion in der bisher angegebenen Weise nicht ausführbar ist (s. B. bei Postern, Fenstern, Federbetten, in Ermangelung eines Dampfapparats auch bei anderen Gegenständen, wenn ein Mangel an Desinfektionsmitteln eintreten sollte), sind die zu desinfizierenden Gegenstände mindestens sechs Tage lang außer Gebrauch zu legen und an einem warmen, trockenen, vor Regen geschützten, oder womöglich dem Sonnenlicht ausgesetzten Orte gründlich zu lüften.

10. Gegenstände von geringem Wert, namentlich Bettstroh, sind zu verbrennen.

Die Desinfektion ist dort, wo sie geboten erscheint, insbesondere wenn Orte, die dem öffentlichen Verkehr zugänglich sind, gefährdet erscheinen oder wo sonst eine Infektion zu besorgen ist oder stattgefunden hat, mit der größten Strenge durchzuführen.

Die Desinfektion ist aber bei einer Erkrankung von Desinfektionsmitteln einbringlich zu warnen; unnötige und unwirksame Desinfektionen betreiben unnötigen Kostenanwand und verzerren die Preise der Desinfektionsmittel, verleiern aber auch das Publikum zur Sorglosigkeit in dem Gefühle einer trügerischen Sicherheit.

Reinlichkeit ist besser als eine falsche Desinfektion.

Politische Abersicht.

Selbsthilfe. Unsere Gesinde-Ordnungen gestalten den „Herzlichen“ das Bützungsbrecht an dem Gesinde, ohne daß dem letzteren eine ausreichende Sühne gemüßrechtigt oder ihm das Recht der Vergeltung zukäme. Unter solchen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn man von dem mißhandelten Gesinde nun auch von Allen der Selbsthilfe hört, wie dies in dem folgenden Hiftöchen der Fall ist.

Eine Dame der Frankfurter Finanzwelt behandelte schon seit langer Zeit ihre Diener in unmenfchlicher Weise.

Das Personal war selbst vor Mißhandlungen nicht sicher, so daß der Herr des Hauses oft zu Gunsten seiner Dienerschaft intercedieren mußte. Sonntag nachmittag nannte die Dame ihre Kammerfrau „eine Dine“.

Während berichte die letztere den Vorfall dem Hausdiener, ihrem Günstigen. Man kam überein, die „Dine“ einmal gründlich zu züchtigen.

Nach Diener, Kammerfrau, Hausmädchen, Hausbürche und Göttern vereinigten sich, brangen in die erste Etage der Villa vor und bemächtigten sich der gefährdeten Herrin.

Zwei Mann hielten dieselben fest und dann bedrückte ihre Jever der Beistelligen einige derbe Ohrfeigen. Die Mißhandelte fiel vor Schreck in Ohnmacht. Doch ehe sie sich erholt, hatte die Dienerschaft, die am 1. August ihren Lohn empfangen, die Villa mit Saab und Pack verlassen.

Der hinführende Herr des Hauses fand seine Gattin der Veranlassung nach allein im Hause vor. Die Herrschaft war durch das Entlaufen der Dienerschaft in großer Verlegenheit, sie mußte sich in der Nachbarhaft solche Leihen, damit wenigstens das Allernotwendigste besorgt werden konnte.

Da leider der „Herzhaft“ laut Gesindeordnung das Recht aufrecht, das Gesinde zu züchtigen, so war für den gemißhandelten Diensthöten kein Rückzug vorhanden und daher blieb ihnen die Selbsthilfe als letzte Ausweg.

Wenn die Verletzung der einzelnen Bundesstaaten nicht mit diesen mittelalterlichen Gesindeaufständen übereinstimmt, soll es uns nicht wundern, wenn sich solche Fälle öfter wiederholen werden. Wenn dann die „Herzlichen“ über zunehmende Verwöhnung des Gesindes klagen, mögen sie die Ursachen derselben bei sich selbst suchen.

Ueber die Vorgänge in Carmaux, die in der gegenwärtigen Presse wiederholt zum Gegenstande gehäufiger Angriffe auf die Sozialdemokraten im allgemeinen und auf den dortigen sozialistischen Gemeinderat in besonderem gemacht worden sind, liegt nunmehr ein Bericht vor, der die dortigen Verhältnisse klar darlegt und zeigt, wie sehr richtig unsere Annahme von der vollendeten Unhaltbarkeit der Berichte der deutschen Oednungspreffe gewesen ist. Aus Paris wird geschrieben:

Das hantlerregende der letzten Tage ist ohne Zweifel der in Carmaux ausgebrochene Streik. Es handelt sich aber auch um ein brutales Attentat des französischen Proletariats auf die staatsbürgerlichen Rechte der Arbeiter.

Der Sauberhaft ist fast vollständig: In dem Industriecentrum Carmaux herrschen die dortigen Sozialisten, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

Das änderte sich am 1. Mai dieses Jahres; bei dem Gemeinderatswahlen legte die Liste der Arbeiterkandidaten mit großer Majorität. Unter den neuen Gemeinderäten befand sich der Kontar Catala, der von seinen Genossen als deren Leiter der Sozialist Reille heißt, unumstritten, nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung; Magistrat und Polizei gehören ihrem Willen.

